

# Audio-Gottesdienst der ev. Kirchengemeinde Kornwestheim an Karfreitag 2020

Vikarin Marilia Camargo

Freitag vor ungefähr 2000 Jahren. Auf dem Hügel vor Jerusalem. Da oben am mittleren Kreuz. Da hängt er. Eben noch haben sie ihn alle umringt, konnten nicht genug von ihm bekommen, wollten jedes Wort von ihm hören, ihm nahe sein. Jetzt hängt er da oben allein. Zwei Verbrecher neben ihm. Wenige treue Seelen unten am Stamm des Kreuzes. Helfen kann ihm keiner. Ihm, der so vielen geholfen hat. Jesus stirbt und ist so einsam wie alle, die sterben.

Jesus fühlt sich verlassen und hat Angst. Nach der Überlieferung des Markusevangeliums hat er um die neunte Stunde laut gerufen. Er schreit Worte eines Psalms: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und stirbt.

## Psalm 22:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?  
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,  
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig,  
der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;  
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,  
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;  
Denn es ist hier kein Helfer.

Aber du, Herr, sei nicht ferne;  
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

## Lied: O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85, 1.5.6.9)

Liebe Schwerstern und Brüder,

Ich muss sagen, noch nie war mir Karfreitag so nahe wie in diesem Jahr. Wie in diesen Tagen der Isolation und der Angst vor einem Virus, der sich in rasendem Tempo verbreitet. Wenn die Nachrichten, die wir verfolgen, uns ständig Zahlen von Todesfällen vergegenwärtigen. Wie viele kamen heute dazu? In Italien, in Spanien, bei uns?

Der heutige Predigttext steht im zweiten Brief des Apostel Paulus an die Korinther. Ich nehme hier nur einen Vers aus diesem Text heraus:

*„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber.“*

„Gott war in Christus“, schreibt Paulus. Gott war in diesem Menschen da am Kreuz. Gott war in dem Menschen, der leidet und stirbt. In dem Menschen, den sie als Verbrecher verurteilt haben. In dem Menschen, von dem sie gesagt haben: Der ist schuld, und deswegen darf er nicht weiterleben. Gott war in dem Menschen, den seine Freunde im Stich lassen. Gott war in dem Menschen, der das Kostbarste mit anderen geteilt hat, seinen Leib und sein Blut, sein Leben und seine Liebe.

Gott *war* aber nicht nur. Gott *ist* in den Menschen, die Böses erleiden. Gott nimmt sogar den Platz derer ein, die Schuld auf sich laden. Gott ist in den Menschen, die sterben. Gott ist in den Menschen, die an oder mit Covid-19 sterben. Gott ist in den Menschen, die vor dieser Erkrankung Angst haben. Gott ist in den Menschen, die an der sozialen Isolation leiden, die sich einsam fühlen.

Gott war in Christus und ist unseren Tod gestorben, damit wir wissen: Es gibt keinen dunklen Ort, es gibt keinen Abgrund, es gibt keine Karfreitage unseres Lebens, in denen Gott nicht bei uns wäre.

Letztes Wochenende war ich mit meinem Mann im Wald spazieren. Vor einem Baum bleiben wir plötzlich stehen. Auf dem Boden ein rotes Grablicht. Am Baum mit Reißnägeln befestigt zwei Din A4 Blätter in Klarsichtfolien. Auf dem einen das Bild einer Krankenschwester oder Ärztin. Sie trägt Italien als Umriss in den Armen wie einen Säugling. Auf dem anderen Blatt ein Bild unseres Planeten. Die Weltkugel trägt eine Atemschutzmaske. Handschriftlich auf italienisch aufgeschrieben: „Für alle Opfer. Ruhe in Frieden.“

Uns war sofort klar: Jemand, vielleicht eine italienische Familie, die hier lebt, hat einen lieben Menschen in Italien verloren. Sie konnten an der Beerdigung nicht teilnehmen. Dieser Baum im Wald ist ein Ort der Trauer geworden. Die Familie hat aber nicht ein Bild des Verstorbenen oder der Verstorbenen aufgestellt. Nein, um ganz Italien haben sie getrauert. Um unsere ganze Welt. Diese kleine Trauerstätte im Wald hat für mich eine Besonderheit dieser Corona-Krise ganz bildlich gemacht: Die Trauer, die Angst, die Sorge betrifft uns als Einzelne, aber zugleich alle Menschen weltweit. Ganz individuell haben Menschen Angst.

Angst angesteckt zu werden. Angst finanziell im nächsten Monat nicht über die Runden zu kommen. Ganz individuell machen sich Menschen Sorgen um einen geliebten alten Menschen. Oder sie trauern um einen verstorbenen Angehörigen. Es gibt schon Menschen, die von dieser Krise viel stärker betroffen sind als andere. Vor allem, wenn wir an Gegenden denken, in denen Menschen es schon ohne Virus sehr schwer haben. Trotzdem lässt uns das Bild der Weltkugel im Wald erahnen: Es gibt gerade keinen Menschen auf der Welt, der nicht in irgendeiner Weise das eigene Leben umstellen, ja einschränken muss. Keinen Menschen, der nicht davon betroffen wäre, ganz persönlich.

Geteiltes Leid verbindet. Gemeinsame Anstrengung verbindet. Gemeinsame Fürsorge verbindet. Die Ausnahmesituation, in der wir gerade leben, verbindet uns mit unseren Nächsten auf der ganzen Welt.

Steckt darin vielleicht die Versöhnung, von der Paulus spricht?

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber“.

Wenn Gott versöhnt, ist die ganze Welt betroffen. Wenn Gott versöhnt, sind wir nicht nur als Einzelne gemeint. Wenn Gott versöhnt, geschieht die Versöhnung auch untereinander. Versöhnung, die von Gott kommt, hat auch mit unseren Nächsten zu tun.

Eine italienische Familie in Deutschland trauert um ganz Italien, um die ganze Welt... Gehen wir vielleicht gestärkt aus dieser Krise heraus? Als eine Welt von Menschen, die einander wahrnehmen und füreinander sorgen? Als eine Welt von Menschen, die Gott versöhnt hat und die gemeinsam die Angst überwinden?

Geteiltes Leid verbindet. Geteilte Angst verbindet.

An Karfreitag – vielleicht wie an keinem anderen Tag des Jahres – dürfen wir unserer Angst Raum geben. Wir haben Angst. Wir haben Sorgen. Wir kennen die Verzweiflung. Die Krise ist nicht vorbei. Wir müssen noch aushalten. Doch wir sind nicht allein. Gott lässt uns nicht allein. Er ist auch da. Im tiefsten Winkel unserer Angst. Wie einst auf Golgatha.

### **Lied: In einer fernen Zeit (NL+ 164, 1-5)**

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde Dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Lied: Herr, wir bitten: Komm uns segne uns (EG 565)**

**Gott segne dich** und behüte dich  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und dir gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen.